

ARD Radiofestival Oper

Lucia Ronchetti: „Der Doppelgänger“

(Aufführungen vom 26. und 28. April 2024 im Rokokotheater des Schlosses Schwetzingen)

und Streichquartett-Matinee Cuarteto Casals

(Konzert vom 20. Mai 2024 im Mozartsaal des Schlosses Schwetzingen)

Sendung vom: 20.07.2024, 20:03 – 23:00 Uhr

Redaktion: Bernd Künzig

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Heute präsentiert Ihnen SWR Kultur die neue Oper von den Schwetzingen SWR Festspielen, ein Mitschnitt der Uraufführung von Lucia Ronchettis Auftragswerk "Der Doppelgänger" nach dem gleichnamigen Roman von Fjodor Dostojewski. Die nicht abendfüllende Oper ergänzen wir im Anschluss mit einem weiteren Mitschnitt von den Schwetzingen SWR Festspielen. Das Cuarteto Casals spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. Ich bin ... und begrüße Sie recht herzlich zu unserem Abend.

Für das neue Auftragswerk der Schwetzingen SWR Festspiele wählte die italienische Komponistin Lucia Ronchetti einen frühen Roman Fjodor Dostojewskis als Vorlage.

"Der Doppelgänger", entstanden 1846 bearbeitet in seinem titelgebenden Thema ein erzromantisches Sujet des Unheimlichen und überführt es in eine surreale Grotteske über das russische Berufsbeamtenamt. Aus dem Roman hat die Schriftstellerin Katja Petrowskaja für die Komponistin Lucia Ronchetti ein Libretto geformt. Wie klingt nun das Bild des Unheimlichen aus dem russischen Berufsbeamtenamt des 19. Jahrhunderts im zeitgenössischen Musiktheater?

Musik: Ausschnitt aus "Der Doppelgänger"

Lucia Ronchetti entwirft hier eine Landschaft unheimlicher Klänge, aber auch mit Einsprengeln aus der akustischen Realität einer Großstadt wie St. Petersburg. Denn Dostojewskis Roman ist nicht nur einer über die Entfremdung des städtischen Beamtenlebens, sondern auch ein Großstadttroman. Wie alles zusammengeht, darüber hat sich im Vorfeld der Schwetzingen Uraufführung SWR Kultur Opernredakteur Bernd Künzig mit der Komponistin Lucia Ronchetti und dem Dramaturgen Jens Schubbe unterhalten.

O-Ton: Gespräch zum "Doppelgänger" mit Jens Schubbe und Lucia Ronchetti

Soweit das Gespräch mit der Komponistin Lucia Ronchetti und dem Dramaturgen Jens Schubbe über die neue Oper "Der Doppelgänger" nach Fjodor Dostojewskis

gleichnamigen Roman. Der Beamte Jakow Petrowitsch Goljadkin erwacht bei bester Laune. Er will zum Geburtstagsfest der von ihm angebeteten Klara Olsufjewna, der Tochter des Direktors seiner Behörde. Bei der Ausfahrt überholt ihn ein vorgesetzter Beamter, was ihn verstört. Bei Doktor Rutenspitz holt er sich Rat. Der empfiehlt, sich einer aufkommenden Melancholie zu entziehen. Im Haus von Klara Olsufjewna wird Goljadkin nicht vorgelassen. Er kann zwar einige Worte an sie richten, dann wird er des Hauses verwiesen.

Auf dem Rückweg fühlt er die unheimliche Gegenwart einer Gestalt. Sie stellt sich als sein Doppelgänger heraus. Am nächsten Morgen sieht er ihn an seinem Büroschreibtisch sitzen. Auf dem Weg nach Hause fordert er ihn zu einem Gespräch auf und nimmt ihn in seine Wohnung mit. Dort angekommen, beteuert sein Gegenüber, er sei ein Namensvetter und bitte um Schutz bei ihm. Die beiden schließen Freundschaft. Am nächsten Morgen ist der Doppelgänger verschwunden. Im Büro ist er wieder vor ihm eingetroffen, ignoriert Goljadkin. Als er von seinem Vorgesetzten aufgefordert wird, ein erarbeitetes Dokument vorzulegen, entwendet es ihm der Doppelgänger und gibt es als sein eigenes Papier aus. Mit einem Brief will Goljadkin nun seinen Doppelgänger zur Rede stellen. Doch Petruschka, der Diener, der den Brief überbringen soll, gibt bei seiner Rückkehr vor, nichts von dem Schreiben zu wissen. In einem Alptraum wird Goljadkin von Klara, seinen Vorgesetzten und Kollegen und Doktor Rutenspitz mit Vorwürfen überhäuft. Er fantasiert, einen Brief von Klara erhalten zu haben. Darin berichtet sie, wie der Doppelgänger sie quält und sie fürchtet eine Zwangsehe mit ihm eingehen zu müssen. Goljadkin soll bei ihr mit einer Kutsche zur gemeinsamen Flucht vorfahren. Petruschka warnt seinen Herrn vergebens vor mächtigen Feinden. Goljadkin fährt mit einer Kutsche zum Haus von Klara. Der Doppelgänger fordert ihn auf, ihm ins Haus zu folgen. Dort wird eine weitere Kutsche angekündigt. Ihr entsteigt Doktor Rutenspitz, auf merkwürdige Art verjüngt und spielt Goljadkin vor, er würde jetzt auf Staatskosten freie Unterkunft und Versorgung erhalten. Tatsächlich lässt er Goljadkin aber in ein Irrenhaus überführen.

Die Mitwirkenden sind:

Johann Petrowitsch Goljadkin: Peter Schöne

Klara Olsufjewna: Olivia Stahn

Doktor Krestjan Iwanowitsch Rutenspitz / Vokalquartett: Robert Maszl

Goljadkins Diener Petruschka / Jemeljan Gerassimowitsch / Vokalquartett: Zvi Emanuel-
Marial

Doppelgänger / Vokalquartett: Christian Tschelebiew

Andrej Filipowitsch / Vokalquartett: Vladyslav Tluschch

Das SWR Experimentalstudio

Maurice Oeser, Klangregie)

Es spielt das SWR Symphonieorchester

Die musikalische Leitung hat Tito Ceccherini.

Sie hören den Mitschnitt der Uraufführung vom 26. April im Rokokotheater des
Schwetzinger Schlosses im Rahmen der Schwetzinger SWR Festspiele

Musik: Lucia Ronchetti „Der Doppelgänger“

Das war "Der Doppelgänger. Eine Petersbuger Geschichte", Oper für Solo-Stimmen,
Vokalquartett und Orchester von Lucia Ronchetti. Im Opernabend des ARD
Radiofestivals, heute präsentiert von SWR Kultur, hörten Sie den Mitschnitt der
Uraufführung vom April im Rahmen der Schwetzinger SWR Festspiele im
Rokokotheater des Schwetzinger Schlosses. Die Mitwirkenden waren:

Johann Petrowitsch Goljadkin: Peter Schöne

Klara Olsufjewna: Olivia Stahn

Doktor Krestjan Iwanowitsch Rutenspitz / Vokalquartett: Robert Maszl

Goljadkins Diener Petruschka / Jemeljan Gerassimowitsch / Vokalquartett: Zvi Emanuel-
Marial

Doppelgänger / Vokalquartett: Christian Tschelebiew

Andrej Filipowitsch / Vokalquartett: Vladyslav Tluschch

Das SWR Experimentalstudio

Maurice Oeser, Klangregie

Das SWR Symphonieorchester

Der Dirigent war Tito Ceccherini

In unserem Programm im Rahmen des ARD Radiofestivals bleiben wir bei den Schwetzingen SWR Festspielen mit einem Konzert des Cuarteto Casals. Im Zentrum der drei Werke für Streichquartett von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven steht passend für die Königsgattung der Kammermusik auch eine Königsgattung der musikalischen Form: Die Fuge. Oder um es gleich mit Johann Sebastian Bach zu sagen: "Die Kunst der Fuge". Zu Bachs konzentriertesten Schöpfungen gehört dieser späte Zyklus mit Fugen. Der Titel mag sich auf nach einem Studienobjekt anhören, also eine Art notierte Musik zum Lesen. Doch Bach dachte mit Sicherheit an eine klangliche Ausführung, wenngleich er keine näheren Instrumentationsangaben macht. So ist die "Kunst der Fuge" auch in unterschiedlichen Besetzungen zum Klingen gebracht worden. Bach hat seine Fugen in vier Notensystemen notiert und das legt natürlich eine Viererbesetzung nahe. Idealerweise lassen sich diese komplexen Konstruktionen am besten auch in einem homogenen Klangbild verfolgen und so scheint eine Besetzung mit sich klanglich annähernden Instrumenten ideal. Insofern hat das Cuarteto Casals die richtige Entscheidung getroffen, um in Schwetzingen eine Auswahl von acht der Fugen vorzustellen. Es handelt sich um die Abfolge der ersten sieben Fugen und die neunte aus Johann Sebastian Bachs Kompendium "Die Kunst der Fuge". Wir hören sie hier mit dem Cuarteto Casals im Konzert vom 20. Mai im Mozartsaal des Schwetzingen Schlosses.

Musik: Johann Sebastian Bach „Aus Die Kunst der Fuge BWV 1080:
Contrapuncti 1–7 & 9

Das Cuarteto Casals mit acht Fugen aus Johann Sebastian Bachs "Die Kunst der Fuge". Im ARD Radiofestival hören Sie präsentiert von SWR Kultur den Mitschnitt eines Konzerts vom 20. Mai aus dem Mozartsaal des Schwetzingen Schlosses im Rahmen der Schwetzingen SWR Festspiele. Das spanische Streichquartett wählte als inhaltlich-formalen Schwerpunkt die "Kunst der Fuge" als spieltechnische Herausforderung, die sich auch in der Folge Johann Sebastian Bachs weiter vertiefen sollte.

Was den vierstimmigen Streichersatz betrifft, gilt vielen Joseph Haydn als wichtiger Schöpfer der Streichquartettkultur. Ihr Erfinder war er freilich nicht, wohl aber der erste

Komponist, der mit seriellen Folgen die Seriosität dieser Königsgattung der Kammermusik akzentuierte, um nicht zu sagen begründete.

1720 komponierte Haydn sein Opus 20, eine Folge von sechs Streichquartetten. Es ist vor allem diese Folge meisterhafter Solitäre, die ihm den Ruf eines "Vaters des Streichquartetts" einbringt. Heiter ist das sechste dieser Streichquartette im ersten "Scherzando" überschriebenen Satz. Sanglich wird es im zweiten "Cantabile"-Satz. Wie es sich für eine feudale Komposition gehört, folgt ein dritter Satz mit Menuett und Trio, also höfischen Tanzformen. Kunst voll krönt Haydn sein Streichquartett dann im letzten Satz mit der höchststen Kunstfertigkeit einer Fuge.

Hier folgt das Streichquartett A-Dur, op. 20, Nummer sechs gespielt vom Cuarteto Casals im Mozartsaal des Schwetzingen Schlosses am 20. Mai im Rahmen der Schwetzingen SWR Festspiele.

Musik: Joseph Haydn „Streichquartett A-Dur op. 20 Nr. 6

Das Streichquartett in A-Dur, op. 20, Nummer Sechs von Joseph Haydn wurde gespielt vom Cuarteto Casals im Konzert vom 20. Mai im Mozartsaal des Schwetzingen Schlosses bei den Schwetzingen SWR Festspielen.

Den Schlussstein mit der Königsgattung der Kammermusik setzt das Cuarteto Casals nun - wie könnte es anders sein - mit einem Streichquartett Ludwig van Beethovens. Auch der Bonner Wiener setzte sich vor allen in seinen späten Werken mit der Kunst des Fugenschreibens auseinander. Bach war auch ihm ein zentraler Anknüpfungspunkt, die Technik des Fugenschreibens führt er aber auf neue Gipfelhöhen. Das gilt auch schon für sein drittes Streichquartett aus der Reihe Opus 59, komponiert 1806. Es ist in der Tonart des Lichtes, in C-Dur komponiert. Und wie so oft bewegt sich Beethoven auch hier vom Dunkeln ins Helle, per Aspera ad Astra. Denn das Streichquartett beginnt in einer geradezu sinistren Langsamkeit. Es ist ein Suchen und Tasten nach dem Ausgang. Selbst die Tonart bleibt für eine gewisse Zeit unklar. Auch im Übergang vom Menuettsatz zum Finale wird sich dieser Gang vom Dunkeln ins Helle wiederholen, eine

Art des Klammerschlusses. Zugleich aber ist der komplexe rasante Schlusssatz mit seiner Fuge eine Krönung. Mehr geht nicht. Etwas anders aber als der noch im feudalen Kontext verhaftete Haydn, gibt sich Beethoven hier als ein eigenständiger Schöpfer. Er allein ist mit Kunstwillen der Herr seiner Schöpfung. Das Werk wird dem Auftragsgeber gewidmet. Mehr auch nicht. Scheinbar. Ein so ganz freier Bürger war Beethoven natürlich auch noch nicht und ließ sich von feudalen Förderern und Gönnern gern unterstützen. Hier ist es der Graf André Rasumowsky. Das hört sich östlich, russisch an und der Graf ist auch solcher Herkunft. Das erklärt den östlich-folkloristischen Tonfall an manchen Stellen des Quartetts. Das ist ein populärer Tonfall, dem im Schlussteil dann die höchste Intensität an Kunstfertigkeit antwortet. Eine geschickte Taktik, um dem Volk Zucker zu geben und es dann auch auf große Kunst einzuschwören. Es ist auch dieses Streichquartett, das nicht mehr im halbprivaten, feudalen Liebhaberkreis aufgeführt wird. Es legt auch einen Grundstein für die Konzertreihe des mit Beethoven befreundeten Geigers Ignaz Schupanzigh, der damit ein öffentliches, kommerzielles Konzert bestritt. Wir hören es hier mit dem Cuarteto Casals im Konzert vom 20. Mai im Mozartsaal des Schwetzingen Schlosses bei den Schwetzingen SWR Festspielen.

Musik: Ludwig van Beethoven „Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59 Nr. 3 Rasumowsky“

Das Cuarteto Casals spielte zum Schluss des Konzerts der Schwetzingen Festspiele vom 20. Mai Ludwig van Beethovens Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59, Nr. 3. SWR Kultur präsentierte ihnen den heutigen Abend im ARD Radiofestival. Ich bin ... und wünsche Ihnen noch einen schönen verbleibenden Abend.